Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 17

Artikel: Schulhaus-Einweihung Emmishofen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Shulhaus = Einweihung Emmishofen.

(Gingefandt.)

In das Motto: "Das ist der Tag des Herrn" durste am 17. Juli auch unsere Ginwohnerschaft einstimmen, ba unsere Gemeinde wohl kaum je eine weihevollere Stimmung erlebt hat. Punkt 1 Uhr setzte sich ber Festdug mit 7 finnreichen Gruppen unserer ftattlichen Schülerdahl in Bewegung. Die feftlich geschmückten Stroßen und Blage waren von Tausenden von Zuschauern unserer Nachbargemeinden besetzt, um fich an dem prächtigen Bild der lebensfrohen Jugend zu erfreuen. Es war wirt. lich der Muhe wert, man horte nur ein Wort des Lobes über das glanzende Arrangement, deffen erfte Anerken. nung der unermüdlichen Energie unferer verdienten Lehrerschaft gebührt. Das Programm war geradezu großartig; die Glanznummern bildeten das Theaterstück "Niklaus von der Flüe und die Tagsahung zu Stans", erhebende Gesangsproduktionen, Deklamationen ("die 4 Jahreszeiten") und die präzis ausgeführten Blumen- und Stabreigen.

Der eigentliche Weiheatt, die Abergabe der Schlüssel des Architekten an den Schulpräsidenten wurde auf der Beranda des neuen Schulhauses vor aller Augen selrelich vollzogen. In sinnreichen Worten wurde dem Anlaß Ausdruck gegeben, die Opferwilligkeit und der forischrittliche Sinn der Gemeinde gerühmt. Im Namen des Erziehungs-Departementes sprach der Schulinspektor seine Freude aus über den prächtigen Bau, welcher der Gemeinde dur Ehre gereiche und gute Früchte zeitigen möge.

Der monumentale Bau unseres Schulhauses ist nun glücklich vollendet. Die ganze Einwohnerschaft freut sich über den gelungenen Jugendtempel an dieser idealen Stätte, wo von keiner Sette je fremde Einstüffe durch Barm ober Getriebe ben Unterricht ju ftoren vermogen. Dieser Bau legt wiederum Zeugnis ab von bem Opferfinn unserer Einwohner, wo tein einziger zurückfteht, wenn es fich darum handelt, unsern lieben Rindern, unserer zukunftigen Generation ein angenehmes und ge lundes heim zur Verfügung zu ftellen, wo der Grund, flein gelegt werben muß für bie erforderliche Bildung und die Anfangsstudten für die je länger je schwerer zu lösende Existenzfrage. Das nicht bloß nach außen vornehm gestaltete Schulhaus mit entsprechenden Anlagen ist in seinem Innern nicht weniger modern und vorteil-haft eingerichtet. Schon die Treppenanlage und ber Baupteingang mit den "4 Jahreszeiten", der geräumige Korridor mit Brunnen, das gelungene Treppenhaus, die ganze innere Einteilung machen einen großartigen Ein-Druck. Die Schulsale find hell und freundlich, bis zu 60 Schüler berechnet, die Abwartswohnung geradezu be-neidenswert um die großartige Fernsicht auf Boden und Untersee, die daran liegenden schönen Ortschaften und Schlöffer und die fruchtbaren reichen Gefilde bis hinaus in die benachbarten subbeutschen Lande. Dieses gelungene Bauwerk gereicht sowohl der bekannten Architekursirma Beideli & Kressedich in Kreuzlingen, welch letzterer Burger unserer Gemeinde ift, sowie sämtlichen Unternehmern zur hohen Ehre.

des darf erwähnt werden, daß die Kosten mit Hülse Staates, unserer steuerkräftigen Gemeinde, sowie gut studierter Privaten und bedeutender Etablissements den Uhne Selvstäder nicht allzusehr belasten werden. Dhne Selbstüberhebung dürsen wir uns graiulieren, diese große Zahl industrieller Geschäfte in unserer Gemeinde beherbergen zu können, welche ein großes Steuerkapital präsentieren, wo se länger se mehr sich solche Fabriken ansiedeln werden, dank unserer günstigen Lage und des Borteils, daß sich auf kaum eine Stunde im Umkreis über 40,000 Menschen niedergelassen haben (Konstanz

mitgerechnet) Mit der Verkehrspolitik hängt die Frequenz der Schule auf das engste zusammen. Wenn der Güterverkehr auf dem Bahnhof Emmishofen—Kreuzlingen von Romanshorn bis Schaffhausen und Winterthur seit Jahren schon der größte ist, so steht der Personenverkehr bereits an zweiter Stelle. Wenn wir dann noch in Betracht ziehen, daß zu dem Bahnhof Emmishofen-Kreuzlingen in kaum 2 Kilometer Entsernung noch mehrere Bahn- und Damptbootstationen zur Verfügung siehen, so beweist dies wiederum eine bedeutende Frequenz.

so beweist dies wiederum eine bedeutende Frequenz.
Wenn erst die Großschiffahrt Rhein—Bodensee ins Leben gerusen sein wird, die wohl nicht mehr lange auf sich warten läßt; wenn die Schiffshasen im Emmishoser Tägermoos sür die Welterbesörderung der ausländischen und überseelschen Güter auf den Bahnhos Emmishosen — Rreuzlingen angewiesen sein werden, dann wird sich ein Verkehr gestalten, der seinesgleichen nicht leicht auszuwelsen hat. Zulezt die Vereinigung mit der Gemeinde Kreuzlingen, die nicht ausbleiben kann, da wir heute schon mit unserer Nachbargemeinde Veless gemein haben, wie die Sekundarschule, gemeinsamer Bahnhos, eine 2. Station der Mittelthurgaubahn, gemeinsamer Verkensswege und Straßen, einen gemeinsamen Verlauungsplan, ein gemeinsames Elektrizitätswert, gemeinsames Wasser, die zustünstigen Großschiffahrtshasen Rhein—Bodensee und in nicht serner Zeit ein gemeinsames Gaswerk. Wer die Grenzen der beiden Gemeinden nicht näher kennt, kann nicht sagen, wo Kreuzlingen ansängt oder Emmishosen aufhört.

In gleicher Weise, wie sich die Verkehrsverhältnisse in kurzer Zeit entwickelt haben, hat auch die Schule gewaltige Verbesserungen ersahren. Wenn es sich um die Schule handelt, welche die erste Grundlage für die spätere Existenz und damit verbundene Lebensstellung jedes Wenschen legt, ist es unsere Pflicht, mit Begeisterung dasür einzustehen. Die Schule ist eine Institution von höchstem, sozialem und idealem Werte, welche überhaupt geschaffen werden kann. Alle haben die gleichen Interssen, hier kennt man keine Parteipolitik oder Klassenuntersched. Ob das Klind eines Bettlers oder Millionärs, beide haben die gleichen Rechte und die gleichen Ansprüche auf den Unterricht.

Immerhin sollen Eltern die Erziehung ihrer Kinder nicht allein der Schule überlassen wollen; das Elternhaus ist vor allem die Erziehungsschule für das kommende Leben.

Wo zu Hause kein Charakter, keine sittliche Führung wohnt, wo über Geiftliche, Lehrer, Arbeitgeber nur Loszgezogen wird, da muß Herz und Gemüt der Kinder darunter leiden und wo noch ein ideales Flämmlein brennt, wird es wie durch einen kalten Wasserstrahl ausgelöscht. Die Forderungen, welche heute an die Schule gestellt werden, sind in der Lat derart große, daß niemand zu beneiden ist, welcher sich diesem ausopsernden, verantwortungsvollen Beruse hingibt.

Den zweiten Teil des Festes bildete einen Famillenabend im Rebstock. Leider waren die großen Säle ungenügend, um alle Angekommenen aufzunehmen. Ein Teil der Gäste war zu unserem Bedauern darauf angewiesen, sich mit unteren Lokalen und dem Garten begnügen zu müssen und dadurch auf den hohen Genuß der gesanglichen Produktionen unseres Männerchors, des Gemischtenchors, unter Leitung von Dr. Eisenring, des Gesangvereins Eintracht, sowie der gediegenen Einzelvorträge zu verzichten.

Der Schulprässbent, Herr Dekan Fink, ergriff wiederum das Wort, um Allen den Dank auszusprechen, welche zum Gelingen des Baues und des heutigen Tages beigetragen und brachte in diesem Sinne ein Hoch aus, in welches alle Anwesenden einstimmten. Herr Traber sprach als Bertreter der Lehrerschaft mit begelfterten Worten; sein Toaft galt dem einträchtigen Zusammenwirken zwischen

Behörden und Lehrern.

Wir schließen unsern Bericht über den denkwürdigen Tag, in der Hoffnung, es möge die Mühe und Arbeit unserer verehrten Jugenderzieher reiche Früchte tragen und in diesen idealen Räumen unseres neuen Jugendtempels tüchtige Generationen heranwachsen, welche unserer schönen Gemeinde zur Ehre gereichen.

Winkelstützmauern.

(Gingefandt.)

Wer auf der schwyz. Straße von Wangen nach Tuggen geht, dem fällt unterwegs bei der "Hohleneich" Unterhand der Straße eine für hiesige Gegend neue Bauart einer Stütmauer auf. Es ist dies eine sogenannte Winkelstütmauer aus Kunststeln von zirka 100 m Länge und einer Höhe von zirka 1.30 m, welche auf den Beschauer einen ruhigen, gefälligen und vor allem sollden Sindruck macht. Ersteller dieser Anlage ist Herr Emil Bruhln, Kunststelnsadrikant in Stebnen.

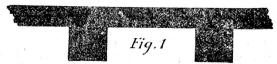
Da nun bekanntlich die Art und Weise der Erstellung berartiger Bauwerke bei Straßenanlagen für den späteren Unterhalt von großer Bedeutung ift, so mag es vielleicht im Interesse von Bauherren, Baugenossenschaften und Baukommissionen sein, eine kurze allgemeine Betrachtung über Stütz und Futtermauern*), sowie über deren ver

schiedene Baumethoden zu machen.

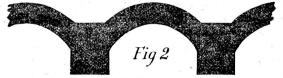
Stut- und Suttermauern werden ausgeführt bei Bahnen und Straßen an fteilen Hängen und zwar im Einschnitt jur Bermeidung verhaltnismäßig großer Abtragungen und wo Rutschungen zu befürchten find. Im Auftrage wendet man fie in folchen Fällen an, wo entweder die Bofchungeflache mit dem Gelande gar nicht zum Schnitt zu bringen ift, oder wenn dies zwar der Fall, dies nur unter einem spigen Winkel (bei Güter straßen). Die Mauer dient dann als Ersat für den Dammfuß. Endlich wendet man fie bei Dammen, ebenfo wie bei den Einschnitten an zur Ersparung großer Dammmaffen. Mauern finden ferner Berwendung, um hohe Grunderwerbskoften zu ersparen, sowie wenn eine Straße bicht an einem andern Berkehrsweg vorbeiführt, endlich bicht neben Baufern, welche aus irgendwelchem Grunde zu erhalten find, sowie an Gemäffern. Im lettern Fall find in der Regel vorerft koftspielige Fundierungen nötig, bevor der eigentliche Aufbau erfolgen kann. Die Mauerfufteme, welche in biefem Falle gur Anwendung tommen, find manigfaltige. Bald find es folche mit einem einfachen ober aufgelöften Brofil ober folche mit gemischter Bauweife. Alle biefe Mauerwerkstypen betreffen fpeziell den Ufer-, Quai- und Hafenbau, auf welche Angelegenheit hier ber Rurge halber nicht eingetreten werden foll. Dagegen mag die Anwendung einfacher Bauten für ben Stroßenbau, welcher ja am meiften intereffiert, etwas näher besprochen merden.

Die Stütz und Futtermauern haben ben Erdbruck aufzunehmen, deffen Größe sich nach der Beschaffenheit der Hinterfüllungserde und der Schüttungshöhe richtet. Nach der älteren Bauweise kommen als Baumaterialien Erockenmauerwerk und Mörtelmauerwerk, in seltenen Fällen auch reines Betonmauerwerk zur Anwendung. Bet allen diesen Mauerwerkskörpern ist es das Eigengewicht, welches für die Ausnahme des Erddruckes maßgebend ist. Damit die Bauwerke dem Drucke der Hinterfüllung mit Sicherheit standhalten können, müssen gewisse statische Bedingungen erfüllt sein. Als solche wären zu nennen: Kippsicherheit, zulässige Beanspruchung des Materials, Sicherheit gegen horizontale Verschlebung und Bodenpressung innert der zulässigen Grenze. In der Regel ist dies der Fall, wenn die Stärke der Mauer je nach der Querschnittssorm und dem zu verwendenden Material 1/18 dis 1/25 der Mauerhöhe ausmacht. Es ist aus Obigem nun ohne weiteres klar, daß diese Art der Siützmauern den Nachteil eines bedeutenden Materialverbrauches haben, welcher mit zunehmender Objekthöhe umso deutlicher hersvortritt. Ein Nachteil, der hauptsächlich da zur Geltung kommt, wo die Steinbeschaffung umständlich und mit großen Kosten begleitet ist, also Verhältnisse, welche an vielen Orten im Kanton Schwyz bestehen.

Bei großen Bauten ift es baber zweckmäßiger, ben Steintörper aufzulösen und zwar burch Anordnung einer Mauer mit Strebepfeilern (Figur 1). Noch vorteilhafter



für den Materialverbrauch würde es sein, wenn die Mauer zwischen den Pfellern nicht geradlinig, sondern gewölbeartig ausgeführt wird (Figur 2). In beiden Fällen



kann die Mauer zwischen den Pfellern etwas schwächer dimensioniert werden, dagegen sind die letzteren insolge des neu hinzukommenden Seitenschubes stärker auszussüberen.

Wenn nun ein vorgenannter Mauertyp inbezug auf Formgebung und Abmessung in statischer Sinsicht vollauf genügt, so darf in zweiter Linie auch eine sachgemäße Erzstellung des Bauodjektes nicht sehlen. Verschiedene Bedingungen, die beim Bauen einzuhalten sind, müssen gewissenhaft erfüllt werden, wenn das Bauwerk seinen Zweidauf die Dauer erfüllen soll. Als Hauptgrundsähe wären hier zu nennen: Verwendung von gesundem, einwandstreiem Baumaterial, Versehen der Steine auf ihr natürliches Lager, sodaß sie seit und unbeweglich aufeinander ruhen und insbesondere ein guter Verband, welcher besonders bei Trockenmauern unerläßlich ist.

Bergleicht man die spezifischen Gewichte der Boden arten und des Mauerwerkes aus natürlichen Bauftoffen oder aus Beton, so ergibt sich, daß sich die Grenzwerte für die ersteren von 1300 — 2100 kg pro ms und für die lettern von 2000 — 2700 kg pro m³ bewegen. Diese physitalischen Gigenschaften der in Frage tommenden Bau materialten führten erftmals den Professor Möller in Deutschland auf den Gedanken, neben dem koftspieligen Mauerwerk in ber Hauptsache auch ben Boden als Be' laftungsmaterial heranzuziehen. Die Lösung diefer Auf gabe erfolgte nach feinem Entwurf für eine Ufermauer in der Belfe, indem eine Bodenplatte mittelft Beran, terung mit der Mauer fest verbunden wurde. Dadurch erreichte er, daß der auf der Bodenplatte ruhende Erd' törper als Hinterlast ebenfalls seinem spezisischen Gemichte entsprechend bem Erddruct einen Widerftand leiftete, wie das vorgelagerte Mauerwerk. Solche Mauern find vor nehmlich in Bolland, wo die Bodenverhaltniffe fehr ichlecht sind, zur Ausführung gelangt. Beim Straßenbau konnte diese Baumethode aus dem Grunde nicht zur Anwendung tommen, weil der ihr eigene Borteil durch die badurch

^{*)} Stütmauern haben oberhalb ihrer Oberkante noch eine Böschung zu tragen; Futtermauern gewähren bis zur vollen Sohe einen Schut als Berkleidung.